

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Staatsministerium hat den Thierarzt erster Klasse und Assistenten am Wiener Thierarznei-Institute, Franz Grunt, zum Landesstierarzte bei der Statthalterei-Kommission in Krakau ernannt.

Das Justizministerium hat eine bei dem Landesgerichte Laibach erledigte Landesgerichts-Rathsstelle dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte Gili, Valentin Kossek, verliehen.

Das Justizministerium hat die erledigte Bezirksrichterstelle zu Marburg dem disponiblen Landesgerichtsrathe, Johann Pogatschnig, unter Belassung seines Titels und Ranges verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. September.

Die Depesche der „Neuesten Nachrichten“, in welcher berichtet wurde, Rußland habe gedroht, Truppen in Galizien einmarschiren zu lassen, wenn Oesterreich mit den Westmächten gehe, ist ein so grober Puff, daß es unbegreiflich ist, wie eine Redaktion denselben ernsthaft nehmen konnte.

Auf die preussische Antwort ist, wie die „Br. Ztg.“ versichert, bereits ein österreichisches Zirkular-Schreiben versendet worden, dessen Analyse mitzutheilen sie in der Lage ist. Vor Allem spricht Oesterreich seine Verwunderung darüber aus, daß die preussische Regierung dem Bericht des Ministeriums an den König ihre Depesche an die deutschen Höfe beigelegt hat, da ein solcher Mißbrauch in der diplomatischen Praxis bisher noch nicht vorgekommen. Die preussische Antwort wird einfach als eine Ablehnung bezeichnet, die keine positiven Vorschläge enthalte. Die drei Punkte, welche Preußen aufstellt, bezeichnet das österreichische Zirkular-Schreiben als unvereinbar mit dem Föderativstaate, und wird erklärt, es sei mit diesen drei Punkten kein klarer Begriff verbunden. Man sei jedoch, heißt es weiter, wenigstens damit zufrieden, daß Preußen nicht abermals auf den früheren Vorwurf zurückkomme, es sei durch den Beschluß der Reform-Akte beeinträchtigt worden. Nach einer kurzen Auseinandersetzung der Sachlage schließt die Zirkulardepesche mit dem Vorschlage, die mit ihm verbündeten deutschen Mächte mögen eine Gegenschritt ausarbeiten und die anderen in Frankfurt vertreten gewesenen Regierungen einladen, sich diesem Schritte anzuschließen.

Ohne Sang und Klang ist die mexikanische Deputation mit dem Schnellzug aus Paris in Wien angekommen, schreibt die „Öst. Deutsche Post.“ Zu ihrem Empfange war Niemand da als die Dienerschaft des Hotel Munsch, wo sie ihr Absteigequartier genommen. Die General-Korrespondenz hebt bei der Meldung ihrer Ankunft es ausdrücklich hervor, daß kein irgendwie gearteter offizieller Empfang der Deputation zu Theil wird. Sie geht sogar noch weiter und meldet aus Triest, daß weder die Stadtgemeinde Triest noch der Dampfer „Fantasia“ am Empfange mitzuwirken berufen sind, und von Festen, welche die Stadt Triest geben würde, ist dort nichts bekannt. Diese Ostentation, mit welcher die Organe der Regierung jede Theilnahme an dem bevorstehenden Akte zu entfernen suchen, ist um so bedenklicher, als es nunmehr außer allem Zweifel steht, daß Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Max die mexikanische Krone annimmt und der Deputation dieses auch erklären wird.

Es ist nicht zu verkennen, daß hier ein Mysterium obwaltet. Die Parteigänger für die Annahme

der mexikanischen Krone behaupten entschieden, Graf Rechberg habe, als vor zwei Jahren die Sache zuerst auf's Tapet kam, bei dem Herrn Erzherzoge sich eifrig dafür verwendet, daß Se. Kais. Hoh. auf den Brief des Kaisers Napoleon eine zustimmende Antwort ertheile. Von Seiten des Ministeriums des Aeußern wird dagegen, allerdings nicht gerade und offen, sondern durch allerlei Halberklärungen, die wir in verschiedenen offiziellen Blättern fanden, jene Behauptung in Abrede gestellt und dabei gesagt, daß eine diplomatische Aktion in dieser Sache nie stattgefunden habe. Wenn diese Angelegenheit, wie behauptet wird, im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen wird, was wir übrigens glauben, so wird wohl einiges Licht in die Angelegenheit kommen.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. September.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Vasser, Pleuer, Hein, Burger.

Nach Verlesung des Protokolls theilt Präsident eine Einladung des Kardinal-Fürst-Erzbischof mit, in welcher derselbe das Abgeordnetenhaus zur Theilnahme an dem am 4. Oktober, als dem Namensfeste Sr. Majestät, in der Metropolitankirche darzubringenden Messopfer einladet, worauf die Einkäufe vorgelesen werden.

Minister Hein beantwortet eine von Seite des Abgeordneten Vendella und Genossen in einer früheren Sitzung eingebrachte Interpellation bezüglich der nach Bericht des „Slovo“ von dem Lemberger Professor Czerniczakiewicz gegen die griechisch-orientalische Kirche gerichteten Schmähreden. Der Minister theilt mit, daß Professor Czerniczakiewicz die Angelegenheit zum Gegenstand einer strafrechtlichen Untersuchung gemacht und den Redakteur des „Slovo“ wegen Ehrenbeleidigung geklagt habe, da er entschieden in Abrede stelle, dieser Schmähworte, wie sie der „Slovo“ mittheilte, sich bedient zu haben. Dem Strafverfahren habe sich auch die Staatsanwaltschaft angeschlossen und er (der Minister) habe die betreffende Behörde beauftragt, das Verfahren zu beschleunigen und dem Justizministerium über das Ergebniß Bericht zu erstatten.

Dr. Dietl ergreift das Wort zu einer thatsächlichen Berichtigung. Der Polizeiminister habe in der letzten Sitzung ihm den Vorwurf gemacht, er habe keine einzige Thatsache zur Begründung seiner in allgemeinen Ausdrücken gehaltenen Klage über das Vorgehen der Behörden vorgebracht. Daraus müsse er bemerken, daß er wohl im Besitze dieser Thatsache sei, und sich vorbehalte, diese seinerzeit vorzubringen.

Es wird zur Tagesordnung, und zwar zuerst zur Berichterstattung des Petitionsauschusses geschritten. Erster Berichterstatter ist Sartori. Die Marktgemeinde Lengarone in der Provinz Belluno petitionirt um Errichtung einer Prätur. Der Petitionsauschuß habe diese Petition, die erste, welche aus dem lomb. venet. Königreiche an den Reichsrath gelangte, als einen Vorboden der Theilnahme dieses Landes an den Arbeiten der Reichsvertretung, begrüßt und beantragt, das Haus wolle diese Petition dem Justizministerium auf das Wärmste empfehlen. (Wird einstimmig angenommen.) Andere Petitionen, über welche Abg. Mende referirt, sind größtentheils von untergeordneter Bedeutung und werden über Antrag des Petitionsauschusses theils den verschiedenen Ministerien, theils dem Finanzausschuße abgetreten.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des zur Vorberathung über den Antrag des Dr. Stamm und Genossen, betreffend die Prüfung der den Eisenbahnen und Dampfschiffahrtunternehmungen zur Grundlage dienenden Konzessionen und Verträge gewählten Ausschusses. Berichterstatter

ist Abg. Mende. Der Ausschuß habe die Frage über die Zweckmäßigkeit des Stamm'schen Antrages und über den Umfang desselben einer eingehenden Erwägung unterzogen und empfehle den Antrag Stamm's seinem ganzen Inhalte nach zur Annahme. (Dr. Stamm'sche Antrag lautet: Das hohe Haus wolle beschließen, es ist ein aus 9 Mitgliedern bestehender Ausschuß aus dem Hause zu wählen, welcher die den Eisenbahn- und Dampfschiffahrtunternehmungen zur Grundlage dienenden Konzessionen und Verträge, die darin zugesicherten Subventionen und Zinsengarantien, dann die aus diesen Konzessionen und Verträgen für die Unternehmungen einerseits, für den Staat und die Staatsbürger andererseits resultirenden Rechte und Verpflichtungen zu prüfen und dem Hause darüber Bericht zu erstatten hat.)

Gegen den Antrag des Ausschusses ist eingeschrieben: Steffens, für denselben Stamm.

Abg. Steffens. Die Entwicklung des Eisenbahnwesens sei in's Stocken gerathen und man müsse die Ursachen näher untersuchen. Der hauptsächlichste Grund sei das Verwaltungsrathswesen. Eine Prüfung der Ursachen sei nothwendig, und deshalb sei er mit dem ersten Theile des Stamm'schen Antrages einverstanden, der Schluß sei aber zu vag gefaßt, und deshalb stelle er den Antrag, statt der Worte „und darüber Bericht zu erstatten hat“ zu setzen: „und die geeigneten Anträge zu stellen hat, welche Aenderungen des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes vorzunehmen, welche Normen bei Subventionsbewilligungen einzuhalten seien und welchen Einfluß die Regierung auf die Tarife der Eisenbahnen in Zukunft zu nehmen habe.“ (Wird unterstützt)

Stamm. Der Antrag sei nicht aus der Initiative eines Einzelnen in's Haus gebracht, sondern sei ein Kollektivantrag, er erinnere an die Geschichte dieses Antrages, welcher bereits in der vorigen Session vom Finanzausschuße in das Haus gebracht und angenommen wurde. Die Wahl des Ausschusses sei damals unterblieben, weil es eben die Zeitverhältnisse erforderten und der Schluß der Session bevorstand. Deshalb empfehle er den Antrag zur Annahme. Der Antrag Steffens erschöpfe die Aufgabe des Ausschusses nicht und zeige eben nur, wie wichtig die Angelegenheit sei.

Berger. Der Antrag Stamm scheine ihm von einer unbestimmten Weite und zu theoretisch, der Antrag Steffens nicht genug umfassend, deshalb stelle er den Antrag, welchen er bereits im Ausschusse stellte. Er lautet: „Das hohe Haus wolle beschließen, es werde ein Ausschuß von 9 Mitgliedern aus dem ganzen Hause gewählt, welcher nach den von ihm gepflanzten Erhebungen Anträge a) zur Behebung der etwa vorhandenen, dem Eisenbahn-Konzessionsgesetze, den ertheilten Konzessionen und den abgeschlossenen Verträgen widerstehenden faktischen Uebelstände bei den konzessionirten Eisenbahn- und Dampfschiffahrtunternehmungen, b) zur etwaigen Abänderung des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes, sowie bezüglich der bei Eisenbahn-Konzessionsvertheilungen und bei Vertragsabschließung mit Eisenbahnunternehmungen zu beachtenden Rücksichten zu stellen habe.“ Wenn gegen den Punkt b) des Antrages die Bedenken der Inkompetenz des Hauses vorgebracht werden sollten, beantrage er die getrennte Abstimmung. (Wird unterstützt.)

Schmerling. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Eisenbahn-Frage vor einigen Jahren aufgefaßt wurde, wenn man sich erinnert, daß die Regierung damals kaum in der Lage gewesen wäre, der damaligen Strömung, die dahin ging, um jeden Preis und nach allen Richtungen Eisenbahnen zu schaffen, zu begegnen, so wird man es begreiflich finden, daß hierin vielleicht in einer Beziehung des Guten zu viel geschah. Man war damals der Ansicht, daß ein Eisenbahnetz nicht umfassend genug

angelegt werden könne, und daß Opfer, die mit der Anlage verbunden seien, von der gesammten Bevölkerung gerne getragen würden, weil sie auf der anderen Seite reichliche Früchte bringen dürften. Er wolle nicht läugnen, daß unter dieser damaligen Stimmung die kaiserliche Regierung auch etwas zu weit ging, daß sie selbst über die Opfer, die sie dem Staate auferlegte, etwas zu sanguinisch vorging und sich dachte, daß diese Opfer nur nominell bleiben, daß eine Anforderung an den Staatschatz kaum hervortreten werde. Aber, was man erwartete, sei nicht in Erfüllung gegangen, und es traten Anforderungen an den Staatschatz hervor, die jetzt von den Steuerpflichtigen getragen werden müssen. Wenn er (Redner) noch damit in Verbindung bringt, daß man bei dem Baue der Eisenbahnen mit großem Leichtsinne, und oft wirklich mit großer Verschwendungssucht vorgegangen ist, und die Verwaltung bei vielen derart ist, daß sie kein Vertrauen erwecken kann, so finde er es begreiflich, daß man der Angelegenheit ernst an den Leib geht. Von Seite der Regierung sei bisher Alles geschehen, was geschehen konnte, um sich die faktischen Verhältnisse der subventionirten Unternehmungen klar zu machen. Demungeachtet meine er, daß der Antrag des Abgeordneten Stamm theilweise zu unbestimmt sei, theilweise zu weit gehe, als daß die Regierung sich nicht aufgefordert fühlen sollte, auf die Bedenken aufmerksam zu machen, die nach ihrer Meinung gegen diese Mission eines Ausschusses bestehen. In diesem Antrage sei nicht der in der vorigen Session gefaßte Beschluß wörtlich aufgenommen, weil damals nur der subventionirten gedacht wurde, während der vorliegende Antrag alle konzessionirten Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen einbezieht. Es handle sich in dem gegenwärtigen Antrage auch nicht um eine Ziffer, sondern um eine Prüfung aller Rechtsverhältnisse, und deshalb gehe dieser Antrag weiter als der früher gefaßte Beschluß. Die unbedingte Annahme des Stamm'schen Antrages könnte zu allerlei Komplikationen und Verwicklungen führen. Vor Allem dürfe es eine anerkannte Thatsache sein, daß diese Konzessionen zu einer Zeit erlassen wurden, wo Sr. Majestät im Vollbesitze seiner Gewalt war, und wo es daher der Mitwirkung eines Körpers zur Endgiltigkeit dieser Konzessionen nicht bedurfte, daß daher an diesen Konzessionen nicht gerüttelt werden dürfe. Es werde sich daher immer nur darum handeln, die Auslegung dieser Konzessionen und Verträge zur Geltung zu bringen. Dies sei aber in streitigen Fällen Sache der Gerichte. Weiters müsse er der Beachtung des Hauses empfehlen, daß bei Ueberwachung der Ausführung dieser Verträge und der ganzen Verwaltung die Staatsverwaltung zunächst berufen sei, ihre Thätigkeit zu entfalten, und so sehr die Regierung stets die Kompetenz des Hauses anerkannte, müsse sie doch dort, wo es sich um das Recht der Exekutive handelt daselbe auch wahren.

Der Antrag Dr. Berger's gehe dahin, den eigentlichen Stamm'schen Antrag bei Seite zu setzen, und ist ein selbstständiger Antrag, denn die Mission, die Stamm dem Ausschusse geben will, werde durch den Antrag Berger's in eine bestimmte Richtung gebracht, und wie er geschehe, in eine ganz praktische Richtung, durch welche die angedeuteten Kollisionen glücklich vermieden werden könnten. In der Richtung könne, wie er glaube, der Antrag Berger's immerhin der Aufmerksamkeit des Hauses würdig erachtet werden.

Berichterstatter Mende. Der Ausschuss hat sich nicht berufen gefühlt, in das Meritale des Antrages Berger's einzugehen. Er habe als Berichterstatter auch keine Mission, in das Meritale einzugehen und beantrage daher, die Anträge Berger's und Steffen's an den Ausschuss zu weisen. (Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen und die Sitzung unterbrochen, damit der Ausschuss erkläre, ob er in der Lage sei, sogleich über die gedachten Anträge zu berichten.)

Wiedereröffnung der Sitzung halb 1 Uhr.

Berichterstatter Mende erklärt, der Ausschuss, welcher sich früher bezüglich eines Eingehens in den meritorischen Theil des Antrages inkompetent hielt, habe über die nun vom Hause erhaltene Ermächtigung keinen Anstand genommen, die präzisirte Fassung des Berger'schen Antrages für konvenirend zu erklären und derselbe beantrage daher dessen Annahme. — Berichterstatter geht in eine Aufzählung faktisch bestehender Uebelstände ein, welche die Aufmerksamkeit des Publikums und der Presse erregt haben und folgert hieraus, daß der zu erwählende Ausschuss allerdings genügende Beschäftigung finden werde.

Es wird nun der Antrag Berger mit sehr großer Majorität angenommen und hierauf zur Wahl des Ausschusses geschritten.

Gewählt wurden von 129 Stimmbenden: Berger (125), Stamm (120), Groß (101), Krieger (90), Herbst (85), Lohninger (76). Die übrigen Stimmen zersplittern sich. Das Resultat der Nachwahl wird in der nächsten Sitzung bekannt gegeben.

Präsident verkündet einen von mehr als 20 Mitgliedern unterschriebenen Antrag wegen eines Zusatzes zur Geschäftsordnung: „Wenn am Schlusse einer Session des Reichsrathes die Verhandlung über eine Gesetzesvorlage der Regierung oder über einen aus der Initiative des Reichsrathes hervorgegangenen Gesetzentwurf soweit gediehen ist, daß das Gesetz in einem der beiden Häuser des Reichsrathes bereits angenommen wurde, so ist die Verhandlung bei Beginn der nächsten Session in dem Stadium wieder aufzunehmen, in welchem dieselbe am Ende der vorigen Session abgebrochen worden war. Es ist dann entweder der zur Vorberatung bestandene Ausschuss wieder einzusetzen und bezüglich der abgängigen Mitglieder durch Wahl zu ergänzen oder ein neuer Ausschuss zu bestellen.“

Als Gegenstand der nächsten Tagesordnung bezeichnet der Präsident den Antrag des Finanz-Ausschusses, in die Frage über die formelle Behandlung des Budgets einzugehen.

Damit die Ausschüsse ihre Arbeiten im Zusammenhange erledigen können, ganz vorzüglich aber aus Gründen politischer Natur, deren Beziehungen auf die siebenbürgischen Verhältnisse nahe liegen, beantragt Präs. die nächste Sitzung erst für Montag. — Taschek beantragt im Namen des Finanz-Ausschusses den ersten Oktober als nächsten Sitzungstag.

Staatsminister v. Schmerling. Ich muß das Haus dringend ersuchen, den Antrag des Hrn. Präsidenten zu akzeptiren. Ich kann nur Seitens der Regierung den dringendsten Wunsch aussprechen, daß dieser Antrag angenommen werde, weil wir in der Lage sein werden, nächsten Montag über die Schritte, welche von Seite der Regierung zur möglichst raschen Durchführung der Verfassung gethan worden sind, umständliche Mittheilung zu machen und weil gerade diese eine wesentliche Beeinträchtigung dann erleiden könnten, wenn im Laufe dieser Woche die Frage über die Finanzbehandlung zur Debatte käme.

Der nächste Montag wird hierauf beinahe einstimmig als nächster Sitzungstag angenommen.

Oesterreich.

Wien, 28. September. Ueber die Verhandlungen des Finanzausschusses bezüglich des Gehaltes für den Botschafter in Rom vernimmt man, daß eine Beilegung des Zwistes wegen des Abstriches der 20.000 fl. angebahnt werden soll. Graf Rechberg soll in einer schriftlichen Aeußerung Aufschlüsse geben, welche diesen Ausgleich der Differenz ermöglichen. Es handelt sich, wie es scheint, darum, aus den Bezügen des Botschafters gewisse Lasten auszuscheiden, welche Oesterreich, als katholischer Macht, obliegen; das sind gewisse Subventionen, welche jede katholische Macht in Rom bei gewissen Gelegenheiten zu leisten hat. Unter der Voraussetzung der Ausscheidung dieser naturgemäßen Leistungen scheint die Regierung geneigt zu sein, in den Abstrich der 20.000 fl. von den Bezügen des Botschafters zu willigen, während sie sonst nur einen Abstrich von der ganzen Rubrik zuzustimmen geneigt wäre.

Wie die „G. C.“ meldet, ist das königliche Reskript an den siebenbürgischen Landtag, mittelst welchem derselbe zur unverweilten Beschickung des Reichsrathes aufgefordert wird, gestern von hier nach Hermannstadt abgegangen.

G. C. Die mexikanische Deputation, aus zehn Mitgliedern bestehend, wird am 1. Oktober in Triest erwartet; übrigens ist bei deren Empfang weder die Stadtgemeinde Triest, noch der k. Dampfer „Fantasia“ mitzuwirken berufen, und von Festen, welche die Stadt Triest geben würde, ist dort nichts bekannt.

Fast gleichzeitig mit dem Antrage des Abgeordneten Stene wegen Einbeziehung aller österreichischen Klüften und Städte, mit Ausnahme Dalmatien's, trat auch eine von der Triester Handels- und Gewerbekammer dem Reichsrathe gewidmete Denkschrift über den Freihafen von Triest in die Oeffentlichkeit. Dieselbe versucht die Bedenken, welche von vielen Seiten gegen das System der Freihäfen im Allgemeinen erhoben werden, zu beschwichtigen und die Verurtheilung, welche die Ausnahmestellung der Freihäfen von den meisten National-Ökonomen erleidet, als eine zu harte, nicht in allen Fällen gerechteste und praktisch bewährte hinzustellen. Mit einem bemerkenswerthen Vorgefühl sucht die Denkschrift in ihren einzelnen, speziell Triest berührenden Kapiteln den Hauptgründen und Anklagen zu begegnen, mit denen Stene seinen Antrag motivirte. Wir nennen nur den verderblichen Einfluß auf die heimische Produktion und den Export, die Abnahme des Verkehrs von Triest, die Aufhebung der Freihäfen als gleichbedeutend mit der Unterdrückung des Schmutzgeles zur See, die Einführung des Entrepotsystems und mehrere andere. Nach der Schlussansicht der Denkschrift „wäre die Aufhebung des Freihafens von Triest in einem Zeitalter, in welchem alle Völker nach größerer Freiheit im Verkehre streben“, ein Rückschritt,

während sonst Alles den Fortschritt will, eine Maßregel, die mit den überall wahrnehmbaren Bemühungen, die Zölle zu ermäßigen, in grossem Widerspruch stände und einem Acte der Expropriation gleichen würde, welcher nicht nur ohne Entschädigung, sondern nicht einmal aus Gründen des öffentlichen Wohles und noch dazu an einer Stadt vollzogen wird, die bei allen Kriegsereignissen, wie dieß z. B. in den letzten Jahren der Fall war, zuerst und am empfindlichsten die nachtheiligen Folgen spürt und Verluste erleidet, während dem Inlande noch andere Wege offen stehen, seinen Handel zu treiben. Wir fühlen uns nicht berufen, über die Richtigkeit und Stichhaltigkeit der von der Triester Handels- und Gewerbekammer für die Aufrechthaltung des „mit der Existenz Triest's so innig verwachsenen Freihafenrechtes“ beigebrachten Gründe ein Urtheil zu fällen; wir wollen nur auf die Schrift, deren Interesse durch werthvolle Beilagen erhöht wird, aufmerksam machen und konstatiren, daß die Triester ihre Sache mit viel Geist und Geschick zu verteidigen wissen.

Junsbruck, 26. September. Der Vorstand der Landeschützen hat an den Staatsminister eine Einladung ergehen lassen, unser Landesfest mit seiner Gegenwart zu beehren. Herr v. Schmerling hat diese Einladung mit einem sehr herzlichen Schreiben beantwortet, das heute hier eintraf; die beiden Schreiben werden hoffentlich dazu beitragen, die öffentliche Meinung über den Geist, der in unseren Bergen herrscht, besser aufzuklären, als dieß in Partei-Zeitungen und Parteitribunen zu geschehen vermag.

Krafsau, 27. September. Der „Gazet“ zieht in einem bemerkenswerthen Artikel die momentane Lage Galiziens in Erwägung. Was der Regierung, sagt das polnische Blatt, als Agitation erscheint, ist für diese Provinz eine naturgemäße Erscheinung. Die Behörden handeln vom Standpunkte der Konventionen mit Rußland, die Bevölkerung folgt ihren Sympathien, dem Impulse nationaler Gemeinschaft. Wenn diese Sympathien lediglich Erwägungen der Menschlichkeit entsprängen, so würden sie Handlungen zur Folge haben, welche als Vergehen angesehen werden können.

Anders lauten die Notizen des Grafen Rechberg, anders jene des Polizeiministers Freiherrn v. Meserly, und wieder anders die administrativen Anordnungen des Justizministers. Hieraus ergeben sich die Widersprüche in der augenblicklichen Lage Galiziens. Aber unzweifelhaft ist in Galizien die allgemeine Ueberzeugung die, daß jede Agitation, jede möglicherweise gegen Oesterreich gerichtete Bewegung geradezu das Werk der Feinde Polens sein würde. Wer in Galizien gegen Oesterreich handelte, würde in einer der Sache Polens feindlichen Weise die Zwecke Rußlands fördern. So lange die gegenwärtige Situation fortdauert, muß der erwähnte Widerspruch und die schwierige Lage der galizischen Behörden, sowie der Bevölkerung durch gegenseitige Rücksicht und Berücksichtigung gemildert werden.

Ausland.

Berlin, 26. September. Man sucht die tiefe Verstimmung zwischen dem hiesigen und dem englischen Kabinete sowohl als zwischen dem hiesigen und englischen Hofe möglichst zu vertuschen, obschon der Grimm, mit welchem Herr v. Bismark die im schärfsten Tone ausgesprochene Weigerung der Königin Viktoria, ihn zu sehen, entgegengenommen, ihn dann und wann zu Aeußerungen hinreißt, die keinen Zweifel darüber lassen, wie diese Wunde brennt. Der König scheint anfangs geneigt gewesen, zu beschwichtigen, aber Herr v. Bismark hat ihn, so heißt es, seitdem zu überzeugen gewußt, daß von England her, im vollen Einvernehmen der Königin mit ihrem Kabinete, nachdrücklich dahin gewirkt werde, für den Fall, wo ein Bruch mit dem gegenwärtigen System und dessen verantwortlichem Träger nicht selbe ermöglicht werden können, nicht mehr und nicht weniger als die Thronentsagung des Königs ins Werk zu setzen. Herr v. Bismark ist für den Augenblick mächtiger und steht fester als je; der König steht nur noch mit seinen Augen und hört nur noch mit seinen Ohren. Man muß die Natur des Königs und seinen fast abgöttischen Respekt vor jedweder Souveränität und dem Inhaber derselben kennen, um die Bedeutung der Thatsache zu würdigen, daß er es zu irgend einem Zweck einem Minister gestattete, ein Aktstück, welches ihm selbst (dem Könige) persönlich und vertraulich übergeben war, und welches als der eigenste Ausdruck der Ueberzeugungen eines anderen gekrönten Hauptes austrat, die in Galizien überreichte Denkschrift des Kaisers Franz Joseph, nicht bloß in die Oeffentlichkeit zu schleudern, sondern sie auch zum Gegenstande einer öffentlichen Kritik und zur Unterlage eines Ministerial-Berichtes zu machen. Und doch ist das geschehen. Freilich wohl aus dem irrigen Grunde, weil es verhältnißmäßig leicht war, gegen eine Darlegung zu polemisiren, welche, um auf den

König überredend wirken zu können, mit ihren schärfsten Argumenten zurückhalten mußte, und welche deshalb wohl den Zerfall der bestehenden Bundesverfassung konstatiren, aber nicht die Ursachen dieses Zerfalls aufdecken, nicht darauf hinweisen durfte, daß Preußen und die preussische Politik beharrlich und systematisch den Bund geläugnet, gelähmt und untergraben.

Braunschweig, 21. September. Die diesjährige Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wurde heute eröffnet. An Stelle des Grafen Wilhelm von Württemberg, der sich entschuldigen ließ, wurde der Staatsminister v. Wiedersheim mit Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Geheimrath Schulz begrüßte die Versammlung im Namen des Herzogs und der Regierung, wobei er namentlich auf die Devise der Gegenwart „Viribus univis“ hinwies, während der Oberbürgermeister Caspari in seiner Bewillkommungsrede die geschichtliche Bedeutung Braunschweigs hervorhob. Bei der ersten Versammlung waren etwa 60 bis 70 Personen anwesend.

— Aus **London** erhalten wir von sehr beachtenswerther Seite die höchst wichtige Mittheilung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Beschluß gefaßt hat, in Texas ein Korps von 30.000 Mann einrücken zu lassen. Diese Maßregel, über welche nach London auf diplomatischem Wege Aufschluß gegeben wurde, ist offenbar mit Rücksicht auf die Eventualität der Ausführung des, wie es heißt, französischen Projektes, Texas für Mexiko in Besitz zu nehmen, ergriffen worden. Zum Befehlshaber jenes amerikanischen Expeditionskorps soll General Reynold designirt sein.

— Der russenfreundlichen „Nordb. Allg. Ztg.“ wird aus **Warschau, 23. September**, geschrieben: „Endlich ist es der russischen Regierung gelungen, den eigentlichen geheimen Werkstätten der Revolution auf die Spur zu kommen. Dieselben befinden sich in den Klöstern, deren Besetzung daher sukzessive stattfindet. In einem derselben fand man bei einer Revision eine vollständig eingerichtete Schneiderwerkstätte mit Tuchvorräthen in den polnischen Militärfarben, blau und carmoisin, fertige Uniformen und mehrere schon eingekleidete Insurgenten, darunter einen geflüchteten Polizeisoldaten. Zwei verborgene Gänge sicherten die geheime Verbindung des Klosters mit der Stadt. Der eine mündete in der Wohnung eines Schneiders, der andere in einem Bordell, durch welches, wie es scheint, hauptsächlich die geheime Kommunikation erhalten wurde. In einem andern Mönchskloster wurde ein geheimer Gang entdeckt, der in das benachbarte Frauenkloster führte und nicht vermauert war. In den meisten Klöstern wurden Buchdruckerpressen vorgefunden, die jedenfalls nicht bloß zu politischen Zwecken gedient haben, und das häufige Erscheinen der revolutionären Dekrete und Blätter erklären.“

— Aus **Warschau, 24. September**, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: „Gestern fanden Hausdurchsuchungen in Kirchen und Klöstern statt und wurden in Folge derselben 12 Ordensgeistliche vom Bernhardenkloster nach der Zitadelle abgeführt, die Kirche und das Kloster aber vom Militär besetzt. In der Kapuziner-Kirche wurde ebenfalls eine strenge Revision abgehalten, und mehrere Patres sind arretirt worden. Daß man gegen den polnischen Klerus so streng verfährt, würde allein hinreichen, die Revolution im Gange zu halten. Am 21. fand, wie alljährlich, in Lowicz der große Matthäus-Jahrmarkt statt. Der jetzigen Lage der Dinge gemäß hätte man eigentlich diesen Jahrmarkt verbieten müssen, aber man that dieß nicht. Auf den Markt kamen viele Gutsbesitzer mit Schafen und Pferden zum Verkauf und man benutzte diese Gelegenheit, um 80 Gutsbesitzer festzunehmen und hierher nach der Zitadelle zu bringen. Der Grund ist unbekannt.“

Athen, 18. September. Ein Brief, den Graf Sponnek, der Mentor des Königs Georg, an das Ministerium gerichtet, hat hier den übelsten Eindruck gemacht. Die griechische Eigenliebe ist tief verletzt und sträubt sich dagegen, in einem so dänischen Tone Lehren zu erhalten. Besonders ist es folgende Stelle in dem erwähnten Briefe, welche viel böses Blut gemacht hat. Sie lautet: „Was den Akt gegen Kallergis anbelangt, so hat Se. Majestät keine Einwendung über dessen Wahl zu machen, wenn die Regierung über dieselbe sich hätte vereinbaren können. Sie hätte auch meine Stellung nicht beeinträchtigen können, da Ihre dänische Majestät mir einen so hohen persönlichen Rang verliehen hat, indem sie mich zum geheimen Staatsminister ernannte, daß Niemand in Griechenland ihn in Schatten stellen könnte.“ — „Was liegt Griechenland daran“, sagt eines unserer bedeutendsten Blätter, „ob Ihre dänische Majestät ein unbegrenztes Vertrauen in Herrn Sponnek hat oder nicht, und ob Sie ihm den höchsten Rang verliehen hat, der einem dänischen Unterthan zu Theil werden

kann? Dänemark ist für Griechenland nur das Vaterland seines jungen Königs, und wenn Herr Sponnek den griechischen Charakter besser gekannt hätte, so hätte er sich enthalten, von irgend einer Mission zu sprechen, die ihm von Dänemark anvertraut wurde, denn dieß allein genügt, um ihm das Vertrauen der Griechen zu rauben (!) . . .“

Tagesbericht.

Laibach, 1. Oktober.

Heute hat die kirchliche Feier des 400jährigen Bestehens des Laibacher Bisthums begonnen. Die Dauer der Jubiläumfeier wird auf den ganzen Monat Oktober ausgedehnt.

— Wie wir hören wird nächstens eine Situationskarte der Stadt Laibach und deren Umgebung, entworfen und gezeichnet von Herrn Rudolf Degen, hier erscheinen.

— Heute wird Herr Theater-Direktor Fürst mit seinem Singpiel- und Operettenpersonale zum ersten Male hier auftreten.

— Nächsten Sonntag den 4. d. M. um 11 Uhr Vormittags findet eine Plenarversammlung des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft im Hause Nr. 31 am Congressplatz statt.

Wien, 30. September.

Der Kaiser Napoleon hat dem Erzherzog Ferdinand Max ein werthvolles Album zum Geschenk gemacht, das einen topographischen Plan und eine Reihe Ansichten von Mexiko enthält; dasselbe ist das Werk der Offiziere des Generalstabes des Expeditionskorps.

— Der Bischof von St. Pölten ist in der Nacht zum Montag um halb 12 Uhr einer sehr langwierigen und schmerzlichen Halskrankheit erlegen.

— Bei der am 26. September stattgehabten Verlosung der großen Lotterie zum Besten des Ursuliner-Konvents in Dedenburg wurden 500 Nummern gezogen. Bedeutendere Gewinne entfielen auf die Nummern: 9820, 12.974, 43.984, 63.314, 56.693, 92.798, 97.761, 111.927.

(Parlamentarisches.) Gestern Abends hat der Vereinsauschuß Sitzung gehalten und hat in derselben das „Vereinsgesetz“ in erster Lesung vollendet und ist zur Verathung des Gesetzesentwurfes über das Versammlungsrecht übergegangen.

Der Konkursauschuß wird in dieser Woche seine Sitzungen wieder aufnehmen und die zweite Lesung der Konkursordnung beginnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Jansbruck, 28. September, 8 Uhr 30 Min. Nachmittags fanden viele Schützenzüge statt. Abends erfolgte die Ankunft der Wiener Deputation, welche von einer ungeheuren Volksmenge mit Musik und Pöllerschüssen begrüßt wurde. Soeben ist das Festtheater vorüber. Der Erzherzog besichtigt die Bergbeleuchtung zu Wagen. Jetzt beginnt die große Soirée bei Sr. Kais. Hoheit.

Jansbruck, 29. September. Se. Majestät der Kaiser sind heute 6 Uhr Morgens im strengsten Incognito hier eingetroffen und von Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Karl Ludwig empfangen worden. Es konnte nur schwer verhindert werden, daß die Pferde am kaiserlichen Wagen ausgespannt und der Kaiser von den Bürgern in die Burg geführt wurde. Der allgemeine Jubel ist unbeschreiblich.

Jansbruck, 29. September. (5 Uhr 30 Min. Nachmittags.) Der Schützenzug ist vorüber. Bei 6000 Mann defilirten vor dem Kaiser. Das Wetter ist sehr schön; der Enthusiasmus währt fort.

Jansbruck, 29. September (Abends). Nach dem Schützenzuge besuchte Se. Majestät der Kaiser die Schießstätte und nahm an dem Festschießen in Allerhöchsteigener Person Theil. Um 3 Uhr beehrte Se. Majestät das Volksfest mit einem Besuche. Ueberall, wo der Kaiser dem Volke sichtbar wird, bricht daselbe in begeisterte Jubelrufe aus.

Hermannstadt, 29. September. In der heutigen Landtagsitzung fand die dritte Lesung und Annahme des Gesetzesentwurfes, betreffend den Gebrauch der drei Landes Sprachen im öffentlichen und amtlichen Verkehr statt.

Krakau, 29. September. Der heutige „Gaz“ bringt nähere Details über das am 24. bei Dzialoszyce stattgefundene Treffen. Die russischen Streitkräfte waren bedeutend größer als jene der Insurgenten, welche sich nach einem Verluste von 50 Toden in Ordnung zurückzogen. Die russischen Verluste waren gleichfalls bedeutend.

Bern, 29. September. Hier wird eine Kreditbank gegründet mit dem Grundkapitale von 60 Millionen französischen und englischen Geldes. Die Di-

rektion übernimmt Stämpfli, der mit Neujahr aus dem Bundesrath tritt. Als Beihilge sollen Gladstone und Morny figuriren.

Kopenhagen, 28. September. Der Konseilspräsident eröffnete heute den Reichsrath. Die Thronrede kündigt eine Verfassungsvorlage für die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreichs Dänemark und Schleswigs an. Sollte die Hoffnung auf ein friedliches Uebereinkommen mit dem Bunde unerfüllt bleiben, so ist dieß ein Beweis, daß es sich nicht um das bundesmäßige Recht unserer deutschen Bundesländer handelt, sondern um die Unabhängigkeit des dänischen Reiches. Diese sind wir fest entschlossen gegen jeden Angriff zu vertheidigen, und sind überzeugt, daß wir darin nicht allein stehen werden.

New-York, 19. September. Die Armee des Generals Meade ist vorgerückt. Eine Schlacht am Rapidan wird erwartet; desgleichen auch eine Schlacht zwischen den Generalen Rosencranz und Bragg in Tennessee. Es wird versichert, daß die Truppenbewegungen nach Tennessee Lee schwächen. Die Unionisten rücken von Orleans nach Texas vor.

New-York, 19. September. Nachrichten aus Charleston vom 16. melden: Gilmore baut auf Sumter und Cummings Point Batterien zur Beschließung Charlestons. Wegen ungünstiger Gerüchte über General Rosenkrantz fliehen das Goldagio auf 35 und der Wechselkurs auf 48 1/2.

Theater.

Das vorgestern Abend zum zweiten Male hier gegebene Berg'sche Stück „Zwölf Uhr“ ist wie alle dramatischen Produkte des Redakteurs des „Ritterk“, eine lose Aneinanderreihung von Szenen, die bald durch ihren Mangel an Geist und Witz, bald durch ihre faustdicke Philisternmoral, unter welcher die gräßliche Unmoral sich versteckt, mehr anwidern als unterhalten. Wir hoffen, daß uns die Direktion mit diesen Nachwerken der Wiener Vorstadt Muse verschonen werde.

Gestern Abend ging eins der besseren Benedix'schen Lustspiele in Szene: „Doktor Wespe“, wurde aber in einer so trügen, schleppenden Weise abgepielt, daß der Titel „Lustspiel“ zur Mythe geworden wäre, hätte nicht Herr Steitzer als „Schreiber Adam“ durch seine ausgezeichnete Komik das Stück gerettet und das Publikum bei guter Laune erhalten. Wir wollen die einzelnen Darsteller nicht kritisiren; die Unvollkommenheit ihrer Leistung bezeichnet am besten der Umstand, daß der Mann im Krassen die wichtigste Person im Lustspiel war und mit Unglücklichkeit dafür zu sorgen hatte, daß für sein Auditorium keine Sylbe verloren gehe. Auch die einzelnen Charaktere wurden in sehr abgebläbter Färbung gehalten und konnten daher dem Publikum kein Interesse abgewinnen. So lange das Zusammenspiel kein lebendigeres und rascheres wird, werden feinere Lustspiele stets wirkungslos vorübergehen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 30. September.

Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 25 Wagen mit Heu u. Stroh, 40 Wagen mit Holz, 19 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 4.92 (Magazins-Preis fl. 5.65); Korn fl. 3.— (Mg. Pr. fl. 3.20); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.67); Hafer fl. 1.97 (Mg. Pr. fl. 2.26); Halbfrucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.85); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.50); Hirse fl. 2.32 (Mg. Pr. fl. 2.70); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.55); Erdäpfel fl. 1.45 (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Bissolen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund kr. 50; Schweinschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 22, Schweinefleisch kr. 22, Schöpffleisch kr. 12; Hähnchen pr. Stück kr. 34, Tauben kr. 13; Heu pr. Ztr. fl. 1.60, Stroh, Lager, kr. 90, detto gewöhnliches kr. 75; Holz, hartes, 30“ pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother, pr. Eimer fl. 14, detto weißer fl. 16.

Theater.

Heute, Donnerstag: Erstes Auftreten des Direktors Fürst: 1) „Der Köchin ihr Schatz.“ Operette in 1 Akt. 2) „Fischer und Comfortable.“ Singpiel aus dem Wiener Leben, in 1 Akt. 3) „Gold, Silber und Papier.“ Lebensbild mit Gesang, in 1 Akt. Vorher: „Blicken Sie in den Spiegel.“ Lustspiel in 1 Akt. Morgen, Freitag: Geschlossen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 29. September (W. Stg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Disposition zur Besserung der Kurse wurde durch einen empfindlichen Geldmangel niedergehalten, und schließen die meisten Papiere bei theilweise lebhaften Umsätzen wie gestern, oder nur unbedeutend höher. Wechsel auf fremde Plätze und Geldpreis um einen Bruchtheil billiger zu haben, Silber jedoch gefragt. Schluss günstiger bei anhaltender Geldklemme.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. = Oest. und Salz. zu 5%	85. —	85.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. G.M. mit Einzahlung.	196.50	197. —	Paffny zu 40 fl. G.M.	34.50	34.75	
In österr. Währung zu 5%	72.20	Böhmen	90.25	90.75	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	429. —	430. —	St. Genois " 40 " "	33.25	33.75	
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	95.60	Steiermark	87.50	88. —	Def. Don.-Dampfsch.-Ges. in Triest	242. —	244. —	Windischgrätz " 20 " "	22. —	22.25	
detto ohne Abschnitt 1862	94.50	Kärnt., Krain u. Küst.	87. —	89. —	Wiener Dampfz.-Akt.-Ges.	395. —	398. —	Waldstein " 20 " "	20. —	20.50	
National-Anlehen mit Jänner-Coupons " 5%	82. —	Mähren u. Schlesien	88.50	89. —	Best. Kettenbrücke	393. —	394. —	Regiovisch " 10 " "	14.75	15. —	
National-Anlehen mit April-Coupons " 5%	82.20	Ungarn	76.25	76.75	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	160. —	160.25	Wechsel.			
Metalliques " 5%	76. —	Tom. Ban., Kro. u. Slav.	74.75	74.50	Liepsbahn-Aktien 200 fl. G.M. m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	147. —	—	3 Monate.			
detto mit Mai-Coup. " 5%	76.20	Galizien	73.75	74.75	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Augsburg für 100 fl. südd. W.	93.90	94. —		
detto " 4 1/2%	68. —	Siebenb. u. Bukow.	73.50	74.50	Nationalbank auf verlosbare 5%	102. —	102.75	Frankfurt a. M. ditto	94. —	94.05	
mit Verlosung v. Jahre 1839	158.50	Venetianisches Anl. 1859	92.50	—	G. M. auf d. B. verlosb. 5%	90. —	90.50	Hamburg für 100 Mark Banco	83. —	83.10	
" " 1854	94. —	Aktien (pr. Stück.)		791. —	792. —	Nationalb.	85.90	86. —	London für 10 Pf. Sterling	111.10	111.15
" " 1860 zu 500 fl.	98.75	Nationalbank	791. —	792. —	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	136.80	137. —	Paris für 100 Frankf.	43.90	44. —	
" " zu 100 fl.	98.85	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	189.30	189.40	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	91.50	92. —	Cours der Geldsorten.			
Como-Rentenst. zu 42 L. austr.	17.25	N. d. Oecum.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	648. —	650. —	Stadgen. Djen " 40 " ö. W.	33.75	34.25	R. Münz-Dukaten 5 fl. 32 fr.	5 fl. 33 Mt		
B. der Kronländer (für 100 fl.)		K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1658. —	1660. —	Stierhozz " 40 " ö. W.	94.50	95.50	Kronen " 15 " 33 "	15 " 36 "		
Gründentlastungs-Obligationen.		Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G.M. ober 500 Fr.	181. —	181.50	Salm " 40 fl. öst. W.	37.75	38.25	Napoleonsd'or " 8 " 89 "	8 " 91 "		
Nieder-Oesterreich zu 5%	85.75	Kais. Eist.-Bahn zu 200 fl. G.M.	146.50	146.75	Loose (per Stück.)		Russ. Imperials " 9 " 15 "	9 " 16 "			
		Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	126. —	126.25	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	136.80	137. —	Bereinsthaler " 1 " 66 "	1 " 66 1/2 "		
		Süd. Staats- lomb.-ven. n. centr. ital. Eist. 200 fl. ö. W. 500 Fr. mit Einzahlung.	248. —	249. —	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	91.50	92. —	Silber-Ragio " 110 " 85 "	111 " 15 "		

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 30. September 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.25	Silber 119.85
5% Nat.-Anl. 82.10	Londen 111. —
Banquett 792	R. f. Dukaten 5.82
Kreditaktin 189.10	1860er Lose 93.45

Fremden-Anzeige. Den 29. September 1863.

Hr. Baron Apfaltrern, Herrschaftsbesitzer, von Kreuz. — Hr. Baron Schmidburg, k. k. Lieutenant, von Neustadt. — Hr. Hornickel, von Leipzig. — Die Herren: Bayer, Schriftsteller, — Fürst, Theaterunternehmer, — Schachermayer, Glashändler, — Ramu, Handelsmann, und — Recht, von Wien. — Hr. Zsugan, Regiments- u. Kaplan, von Mantua. — Hr. Zarber, von Venedig. — Hr. Seyffert, von Pest. — Hr. Brodwin, Weinhändler, von Agram. — Die Herren: Semenz, — Benussi, die Frauen: Cappelletti, Kaufmannsgattin, — Semenz, Partikulirsgattin, von Triest, und — Fr. Weber, von Villach.

3. 450. a (2)

Kundmachung.

Montag den 5. Oktober 1863 werden zu Krainburg 19 Stück k. k. Dienstpferde gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Vom k. k. Artillerie-Regimente Pichler Nr. 3.

3. 448. a (3)

Ankündigung.

Von Seite des k. k. Militär-Hengsten-Depot-Posten zu Sello, werden Samstag den 3. Oktober l. J. 2 Stück Ausmuster-Hengste, Araber Race, am Haupt-Markt-Platz gegen gleich bare Bezahlung veräußert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

3. 1896. (3)

Werksarzen-Stelle.

Bei dem freiherrlich von Zois'schen Eisenwerke zu Feistritz in der Wochein, im Bezirke Radmannsdorf, ist die Stelle eines Werksarztes zu besetzen.

Diejenigen Bewerber, welche sich um diese Stelle zu bewerben gedenken, wollen sich unter Nachweisung der Befähigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, der bisherigen Dienstleistung und der Kenntniß der Landessprache um nähere Auskunft in frankirten Zuschriften bis 15. Oktober 1863 an die Direktion der freiherrlich von Zois'schen Eisenwerke in Sauerburg verwenden.

Sauerburg am 23. September 1863.

3. 1959. (1)

Plenarversammlung

des Männerchors der philh. Gesellschaft. Sonntag den 4. Oktober 1863 um 11 Uhr findet, dem §. 42 der Statuten gemäß, die regelmäßige Plenarversammlung des Männerchors der philh. Gesellschaft statt und zwar im Gesellschaftslokale am Congressplatz Nr. 31 im 1. Stock.

Hierzu werden die P. T. Herren Mitglieder des Männerchors eingeladen.

Jene Herren Sänger, die dem Vereine neu beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Vereinskassier Alois Cantoni melden.

Von der Direktion der philh. Gesellschaft.

3. 1942.

In der k. k. Hof-Buch- und Kunsthandlung.

F. A. Credner in Prag

ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: In Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

J. Niederist,

k. k. Berg- und Bergverwalter,

Grundzüge der Bergbaukunde

für den praktischen Unterricht und Gebrauch.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

8 geh. 2 Fl., in engl. Leinwand geb. 2 Fl. 40 Kr.

3. 1898. (3)

Eröffnung der Musikschule

der philh. Gesellschaft.

Die Direktion der philh. Gesellschaft hat ihre Musikschule einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen. Sie hat nebst dem bisherigen Violinlehrer noch einen tüchtigen Musiker als Lehrer für Gesang und Klavier berufen und zugleich die Einführung einer neuen Schulordnung mit Jahresprüfung und Preisvertheilung beschlossen.

Der Unterricht beginnt mit Oktober und wird erteilt von den beiden Vereinslehrern Hrn. C. N. Hornickel und Hrn. C. Zappe, und zwar: von dem Ersteren im Gesange und im Klavierspielen, von dem Letztern dagegen im Violinspielen.

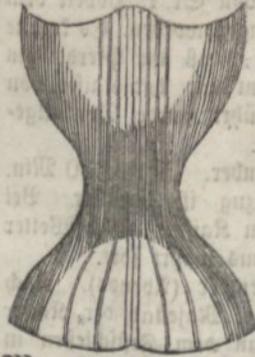
Das Schulgeld ist für Gesellschaftsmitglieder auf 1 fl., für Nichtmitglieder auf 2 fl. monatlich festgesetzt.

Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Unterrichte werden bei dem Vereinskassier Herrn Alois Cantoni bis einschließl. 8. Oktober l. J. entgegengenommen.

Laibach am 24. September 1863.

Von der Direktion der philh. Gesellschaft.

3. 1938. (2)



Mantils, Chemssetten, Coiffuren & Neg, Federn, Bändern und Blumen hier eintreffen, und dadurch im Stande sein werde, allen nur möglichen Ansprüchen meiner P. T. Kunden auf das Genaueste nachzukommen.

3. 1939. (2)

Im Hause Nr. 8 in der Karlstädter-Vorstadt sind

mehrere Wohnungen

zu 2, 3, 5, 8 Zimmern, theils sogleich, theils zu Georgi 1864 zu vermieten. Deßgleichen auch eine große Stallung, Heuschuppen und Magazine. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Dr. E. H. Costa.

Auch wäre dieses Haus aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

3. 1954. (1)

Amerikanischer Circus

unter Direktion von Friedrich Belling auf dem Jahrmarktplatz in Laibach.

Durchaus doppelt gedeckt, für 1500 Personen Räumlichkeit, mit Sperrrängen, Tribünen ersten und zweiten Plätze und Gallerie versehen, brillant mit Gas beleuchtet.

Unterzeichneter Direktor beehrt sich, dem P. T. Publikum Laibach's und der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er Freitag den 2. September hier in Laibach mit seiner zahlreichen Gesellschaft, bestehend aus 30 der renommirtesten Künstler und Künstlerinnen, 24 gut dressirten Pferden edler Race, so wie mit einem vortrefflich dressirten Stier

eintreffen, und circa 20 brillante Vorstellungen eröffnen wird.

Es wird besonders Alles aufgeboten werden, mit allen zu Gebote stehenden Kräften, bestehend aus den ausgezeichnetesten Künstlern Europa's, das Unglaubliche zu leisten und noch nie Dagewesenes zu bieten. Sollten auch mitunter schon ähnliche Sachen vorgeführt worden sein, so werden doch der hohe Grad der Vollendung, die Grazie, Mannigfaltigkeit und Freiheit, gehoben durch die glänzendsten Kostüme und schönen Pferde, das bisher Gesehene überreffen. Das Weitere befragen die Tageszettel.

Samstag den 3. Oktober erste Vorstellung.

Hochachtungsvoll

Friedrich Belling, Direktor.

3. 1948. (2)

Im Hause Nr. 203, deutschen Platz, 1. Stock ist eine

Wohnung

mit oder ohne Möbel, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlege und Dachkammer, hübsch zu vergeben.

Nähere Auskunft wird im Hause Nr. 280 am Hauptplatz, 2. Stock erteilt.

Neue Sendung!

Damen-Nieder ohne Naht

in den verschiedensten Systemen zum Schnellöffnen etc. etc. zu den billigsten Preisen. Gelegentlich habe die Ehre, dem hohen Adel und den geehrten Damen Kund zu geben, daß ich mich gegenwärtig in Wien befinde, binnen Kurzem aber mit einer Anzahl Muster Mode-Batti, Yokai, Calottes, Filzhüten

A. J. Fischer,

Kundschafplatz Nr. 222.